# Die Rundschau

INFORMATIONEN AUS DER STEPHANUS-STIFTUNG

Dezember 2021

Auch im Internet unter www.stephanus.org/rundschau

## Upcycling macht Mode SEITE 26

**Im Frauenzentrum Treptow-Köpenick verbindet „Slow Fashion der Kulturen" Menschen verschiedener Generationen und Kulturen.**


8 **Hospizarbeit**
Das Lichterfest des Stephanus-Hospizdienstes

10 **Stephanus**
Zentrale Dienste gGmbH als neue Tochtergesellschaft gegründet

16 **Mediales Neuland**
Berufsbildung und Teilhabe in den Stephanus-Werkstätten

# Was mit wichtig ist

## _ Türbegegnungen im Advent – Es gibt auch gute Nachrichten!

Wolfram Döring

**Leider gehen gute Nachrichten in der Hektik des Alltages und der Flut der täglichen Informationen unter. Ruhige, besinnliche Tage soll die Zeit vor dem Weihnachtsfest bringen. Doch die Geschäftigkeit dieser Tage lässt die Frage aufkommen: Hat das alles noch etwas mit dem Advent und seiner Botschaft zu tun? Sind solche Werte noch gefragt? Und was erwarten wir da eigentlich?**

Christen erinnern sich in der Zeit der Erwartung an die Ankunft (lateinisch adventus) der Geburt Jesu, dem Geschehen vor über 2000 Jahren und der Ankunft in unserem Herzen.
Im bekannten und beliebten Lied „ Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ wird der Advent besungen. Das Lied kann als eine „Gebrauchsanweisung“ für den Advent verstanden werden. Eine Melodie der Hoffnung, des Vertrauens und der Freude. Türen sollen geöffnet werden, die verschlossen waren. Es ist an uns, den Mitmenschen Türen zu öffnen und sie eintreten zu lassen. Nach dem Öffnen wird es möglich, auf Andere zuzugehen, den Menschen in unserer Nähe Aufmerksamkeit und Interesse zu schenken. Begegnungen an einer Tür und dem Eintreten sind mit einem Miteinander des Vertrauens verbunden. In diesen konkreten Situationen setzen Menschen in uns ihr Vertrauen. Diesem entgegengebrachten Vertrauen können wir in Verantwortung begegnen.
In unserem persönlichen und dienstlichen Leben erleben wir „Türbegegnungen“. Uns alle verbindet die Erfahrung vom Ende der Sorglosigkeit, der Freude und des Glücks. Dann droht die Gefahr zu verzagen und den Lebensmut zu verlieren. Wenn Menschen so verzweifelt sind, ist es gut, wenn ihnen Türen offen stehen und sie in der Begegnung und Begleitung durch uns Kraft und Zuversicht schöpfen können. Diese erfahrende „Türbegegnung“ kann ihnen Hoffnung schenken.
Manchmal ist aber das Leid so unbeschreiblich, die Situation so ohne positive Zukunft, dass vielleicht nur eine Tür zu einer anderen Welt sie vor einem Absturz in die endgültige Hoffnungslosigkeit bewahren kann, die Tür, die uns an Weihnachten geöffnet wird. Auch zu dieser Tür dürfen wir Frauen, Männer und Kinder begleiten und sie spüren lassen, dass wir ihnen nahe sind.

**Unsere heutige Welt braucht diese Mitmenschen und Werte vom Advent. Wenn wir so auf die Adventszeit schauen, endet sie nicht am 24. Dezember 2021.**
**Und so wünsche ich Ihnen, dass der Advent für Sie eine gute Nachricht auf dem Weg zu einer frohen Weihnacht ist.**

Ihr
**Diakon Wolfram Döring**
Einrichtungsleiter Seniorenzentrum Ulmenhof, Berlin-Köpenick

# HOFFNUNG!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wahrscheinlich geht es Ihnen auch so wie mir: Nach diesem Sommer habe ich gehofft, dass es dieses Jahr eine normalere Advents- und Weihnachtszeit geben wird.
Das dies nicht so sein wird, zeichnet sich deutlich ab. Die Pandemie hat uns weiter im Griff und zerstört wieder einmal so manchen schönen Plan. Dieses „Es geht doch noch weiter." kann einem schon auf der Seele liegen und diese doch eigentlich von Hoffnung bestimmte Vorweihnachtszeit so richtig vermiesen. Gar nicht so einfach, da nicht zu resignieren und die Hoffnung fahren zu lassen.

**Doch wie heißt es in einem alten Sprichwort: „Hoffnung ist wie der nächtliche Himmel, es gibt keinen Platz, der so dunkel ist, dass das Auge nicht doch einen Stern entdeckt."**

Sie haben sich all den bis dahin unbekannten Herausforderungen gestellt, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch Ihr großartiges Engagement haben wir die Wellen der Pandemie nicht nur einfach überstanden, sondern sie wirklich zum Wohle der Menschen, die sich uns anvertraut haben, wunderbar gemeistert.
Das ist allein Ihr Verdienst und ich bin Ihnen sehr dankbar dafür.
Auch die Herausforderungen dieser Tage werden wir bestehen, denn wir haben die Hoffnung, nein wir wissen, es wird auch wieder eine bessere Zeit kommen.

Bleiben Sie behütet,
Ihr

**Pastor Torsten Silberbach**
Vorstandsvorsitzender

## Lichterglanz

Die weihnachtliche Dekoration im Gebäude der Zentralen Dienste Weißensee haben in diesem Jahr die Kinder Jasmin, Dan, Long und Leon zum Leuchten gebracht. In einer gemischten Klasse besuchen sie die Stephanus-Schule. Auch in ihrem Klassenzimmer dort hängten sie bereits einen Herrnhuter Stern auf und beklebten Weihnachtskisten. Diese befüllen sie später mit Plätzchen und Keksen, die sie im Advent backen werden.
„Auch wenn in den Wochen vor dem Fest nun deutlich weniger Menschen durch das Gebäude gehen, soll es doch hell die Weihnachtsbotschaft in die Herzen tragen", sagt Simone Reimann aus der Unternehmenskommunikation. Gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen aus der Unternehmenskommunikation und der Technik hat sie die Flure und Scheiben mit vielen Sternen beklebt und das Gebäude dekoriert.
Sehr kreativ gestalteten Wohnbereiche und Mitarbeitende durchsichtige Weihnachtskugeln, die jetzt an verschiedenen Stellen im Haus hängen. [MJ]

STEPHANUS NEUE KARRIERESEITE

# Wie unsere neue Karriereseite zum HERZSTÜCK im Arbeitgebermarketing und Recruiting wird

**Unsere neue Karriereseite ist der Knotenpunkt für unsere Maßnahmen im Arbeitgebermarketing und Recruiting. In einem modernen Format, mit allen arbeitgeberrelevanten Informationen und einer neuen visuellen Aufmachung erscheint unsere Karriereseite nun in ihrem ganz eigenen Look & Feel.**
**Dabei behält unsere Karriereseite immer eins ganz genau im Auge:**
**Was erwarten potentielle Bewerbende von einer Karriereseite.**

www.karriere.stephanus.org

## Warum gibt es eine neue Karriereseite?

Sich als Arbeitgeber mit einer eigenen Karriereseite am Bewerbermarkt zu präsentieren, ist essentiell. Der Großteil der Bewerbenden beginnt die Jobsuche schließlich übers Internet. Aber auch diejenigen, die über analoge Medien angesprochen werden, informieren sich früher oder später über den Arbeitgeber oder einen konkreten Job auf der Karrierewebseite. Es ist also egal, wo Bewerbende angesprochen werden – ob auf Jobbörsen, auf Jobmessen, per Verkehrsmittelwerbung oder Plakaten – alle Wege im Recruiting und Personalmarketing führen auf die Karriereseite. Um auf die aktuellen Bedürfnisse und Erwartungen der Bewerbenden zu reagieren und im Wettbewerb hervorzustechen, war ein Refresh unserer Karriereseite unbedingt notwendig.

Mit unserer neuen Karrierewebseite wollen wir vom Erstkontakt bis zur Einstellung potenzielle Bewerbende anziehen, sie begeistern und binden, um sie im Anschluss von Stephanus als Arbeitgeber zu überzeugen.

**CULTURAL FIT**
ist der erste Check, mit dem Bewerbende prüfen können, ob sie in Bezug auf Visionen und Werte zu Stephanus passen

**JOB HIGHLIGHTS**
macht auf neu ausgeschriebene, schwer zu besetzende oder fachlich besondere Jobs aufmerksam und highlightet sie

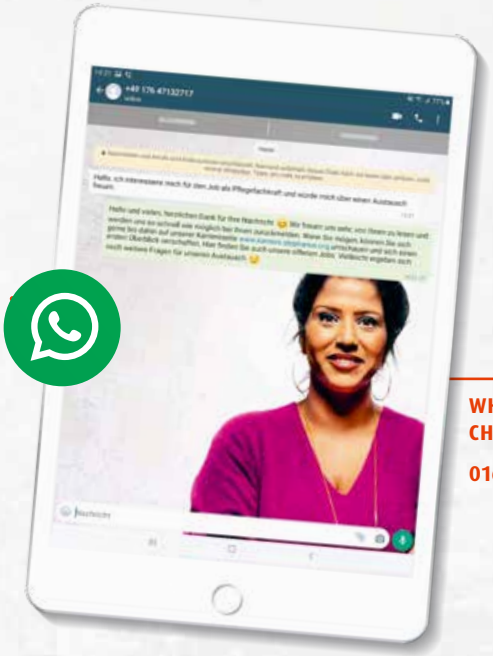
**BLOG**
erzählt Geschichten von Mitarbeitenden zum Joballtag und ganz privat, zeigt Einblicke in die Arbeit bei Stephanus, informiert über fachspezifische Trends und Entwicklungen

**BEWERBUNGSPROZESS**
zeigt Bewerbenden die nächsten Schritte nach Eingang der Bewerbung auf und gibt eine zeitliche Vorstellung

UNSERE BENEFITS

## WHATSAPP

... wird täglich von mehreren Milliarden Menschen genutzt. Warum nicht auch für Recruiting-Zwecke? **Als einer der ersten Arbeitgeber im Bereich Pflege & Soziales bieten wir Bewerbenden die Kommunikation über WhatsApp an.** Wir reagieren damit auf ihre Bedürfnisse und bauen durch das gewohnte Kommunikationsfeld Barrieren ab.



WHATSAPP CHAT

0160 270 77 02

## Was gibt es Neues zu entdecken?

Erstmals positionieren wir uns als Arbeitgeber, kommunizieren unsere Werte und auch wofür wir als Arbeitgeber stehen. Die Kommunikation von Benefits ist ein wesentlicher Bestandteil über alle Seiten hinweg, denn sie sind es, die die Wahl der Bewerbenden für oder gegen einen Arbeitgeber abseits vom Gehalt beeinflussen. Aus einzelnen Geschäftsbereichen entwickeln wir Arbeitswelten in der Kommunikation mit Bewerbenden. Aufgabenfelder und Entwicklungsmöglichkeiten richten sich so individuell von Arbeitswelt zu Arbeitswelt an die relevanten Zielgruppen.

Aber nicht nur Inhalte sind neu, auch **smarte Funktionen** gestalten unsere Karriereseite – vom Flip-Element über das Akkordeonmodul, den Anrufbutton oder die Pushbenachrichtigung bis hin zu Dashboards, mit denen wir die Aktivitäten auf unserer Karriereseite tracken können.

## Wissenswertes über unsere Jobs

Nicht nur das Design hat sich verändert, auch der Informationsgehalt. Stephanus präsentiert sich auch in Stellenausschreibungen stärker als je zuvor. Zentrales Element sind die Benefits – wir zeigen, was wir bieten und das sehr präsent. Dabei achten wir immer auf ein Gleichgewicht zwischen den Anforderungen an Bewerbende (**Ihr Profil**) und unserem Angebot (**Ihre Benefits**). Auch das Gehalt bekommt einen prominenten Platz ebenso wie die Information zur Arbeitswelt, Arbeitszeit und Einrichtung. Das i-Tüpfelchen: Job-spezifische Recruiting-Videos oder der Arbeitgeberimagefilm runden den Job ab.

**Gut zu wissen:** Jobs können jetzt auch als Favorit gemerkt, als PDF gespeichert oder auf Facebook, Twitter, LinkedIn und Xing geteilt werden.

**Saskia Knabe**
Spezialistin Personalmarketing

## KARRIEREBLOG!

Übrigens suchen wir zu jederzeit spannende Geschichten von unseren Mitarbeitenden, mit denen wir unseren Karriereblog füttern können.

**MACHEN SIE MIT!**

**KONTAKT:**
**stark@stephanus.org**

BLOG

# Die Wolke Stephanus

## _ Informationssicherheit und Datenschutz durch den Umzug in eine Cloud

Dr. Beate Dreyer

**Bereits im Mai dieses Jahres stellte Dr. Beate Dreyer in der Rundschau das Projekt „Modern Workplace – Stephanus Cloud" vor. Unter Berücksichtigung der Anforderungen von Informationssicherheit und Datenschutz haben wir künftig eine sichere und skalierbare Stephanus-Cloud, die allen Anwenderinnen und Anwendern bei Stephanus zur Verfügung steht. Im nachfolgenden Beitrag erläutert Frau Dr. Dreyer das neue System und dessen Vorteile:**

**Hinter dieser „Wolke" steckt reale Hardware. „Cloud" beschreibt ein meist großes Netzwerk von leistungsfähigen Servern, die durch einen Anbieter bereitgestellt und sicher betrieben werden. Unternehmen können sich dann davon eine bestimmte Kapazität mieten.**

Das macht die Stephanus-Stiftung zukünftig bei Microsoft (MS). Dieses Unternehmen betreibt weltweit große Rechenzentren und seit einiger Zeit auch in Deutschland. Sämtliche Daten der Stephanus-Stiftung werden nach dem Umzug, der sogenannten Datenmigration, dort gespeichert. Unsere Daten sind durch einheitliche Richtlinien und deren technische Umsetzung geschützt.

### Für Stephanus hat das eine ganze Reihe von Vorteilen

So nutzen wir das Know-how von Spezialisten sowie eine umfassend vorhandene sichere Hardware. Dabei sparen wir z.B. erhebliche Kosten für die Anschaffung und personalintensive Wartung von Servern in einem eigenen Rechenzentrum ein, wie wir es bisher in Weißensee hatten. Microsoft stellt regelmäßig die neueste Hardware zur Verfügung. Fällt mal ein Server aus, gibt es sofort Ersatz.
Durch die immer größer werdenden Datenmengen können wir künftig die benötigte Speicherkapazität zeitnah anpassen lassen. Auch Datensicherung und Wiederherstellung bei etwaigem Verlust werden einfacher, da die Daten an mehreren Stellen auf den externen Cloud-Servern gespeichert sind.

### Einen deutlichen Mehrwert haben die Mitarbeitenden bei Stephanus

Über die verschiedenen Komponenten von Microsoft (Teams, SharePoint oder Yammer) können sie zukünftig effizienter und transparenter zusammenarbeiten. Man findet Dateien schneller, Wissen kann zeitnaher geteilt und genutzt werden. Auch über weite Entfernungen hinweg bleiben die Kolleginnen und Kollegen miteinander verbunden. Sie können in Echtzeit zusammenarbeiten und sehen immer gleich das gemeinsame Ergebnis.
Auf die Daten kann man von (fast) überall zugreifen und verschiedene Geräte nutzen. Dabei können die Dateien mit anderen Mitarbeitenden bei Stephanus geteilt werden. Unter Einhaltung besonderer Richtlinien geht das dann auch mit externen Personen.

Auf die Cloud-Daten kann man von (fast) überall zugreifen und verschiedene Geräte nutzen. Dabei können die Dateien mit anderen Mitarbeitenden bei Stephanus geteilt werden. Unter Einhaltung besonderer Richtlinien geht das dann auch mit externen Personen.

Insgesamt lässt sich die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und den zentralen Diensten effizienter gestalten. Zum Beispiel bei optimierten Genehmigungsprozessen oder bei immer aktuell gehaltenen Handbüchern.
Auch wer heute noch nicht mit den Dateisystemen arbeitet, wird künftig Nutznießer der effizienten, transparenten, sicheren Zusammenarbeit mit MS-Teams oder in verschiedenen Projekten sein. Denn alle Dateien werden so gespeichert, dass es immer nur einen aktuellen Stand gibt. Dennoch kann man auf die alten Versionen jederzeit zugreifen.
Das Projektteam ist derzeit dabei, den Rollout für die Datenmigration ab Januar 2022 vorzubereiten. Wir bereiten dafür die Daten vor, führen Schulungen durch und schaffen die technischen Voraussetzungen für den „Umzug". Das wird einige Zeit in Anspruch nehmen.
Doch wir gehen davon aus, dass alle Nutzerinnen und Nutzer, die schon jetzt einen Account (vorname.nachname@stephanus.org) haben, im Laufe des Jahres 2022 auf der neuen Plattform arbeiten.

**Wir werden Sie wieder informieren, wenn der Startschuss gefallen ist und die ersten User auf der neuen Plattform arbeiten können.**

**Dr. Beate Dreyer**
Bereichsleitung QM | IT | Prozesse

Schauspielerin Hanna Binke spielt eindrucksvoll die Hauptrolle.

**Am 24. November 2021 um 18 Uhr lud der Stephanus-Hospizdienst wieder zu seinem traditionellen Lichterfest ein, in diesem Jahr leider wieder nur digital. Durch einen außergewöhnlichen Film, den der preisgekrönte Filmemacher Andreas Wieland nur für diesen Anlass gedreht hat, konnten auch in diesem Jahr Menschen übers Internet teilhaben.**

# Eine filmische Trauerreise:

## _ Das Lichterfest des Stephanus-Hospizdienstes

Mit dem Lichterfest bringt der Stephanus-Hospizdienst für Kinder und Erwachsene jedes Jahr Licht in den dunklen November. Das Lichterritual spendet Trost für alle trauernden, nachdenklichen und dankerfüllten Menschen.

In diesem Jahr ging das aufgrund der Corona-Pandemie nur in einem kleinen Rahmen vor Ort in der Friedenskirche der Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee. Doch der Stephanus-Hospizdienst hat eine kreative Lösung gefunden: „Wir sind so begeistert, dass wir erneut Andreas Wieland gewinnen konnten, mit uns gemeinsam einen Film zu drehen", berichtet André Krell, der Leiter des ambulanten Hospizdienstes der Stephanus-Stiftung, dankbar. „Diesen Film können sich online alle anschauen, die besondere Ermutigung brauchen." Das 25-minütige Video mit dem Titel „Die Reise" ist hier im Internet zu sehen: **https://youtu.be/p4pMnvqo6xU**

Der Filmemacher Andreas Wieland wurde in diesem Jahr für seinen Film „Porto" beim Bundesfestival Film in Wuppertal mit einem ersten Preis gewürdigt. Für den Stephanus-Hospizdienst hat er nun eine filmische Trauerreise geschaffen. Gedreht wurde an besonderen Orten: in der ehemaligen Franz-Vollhardt Klinik Buch, in der Freilichtbühne Weißensee und in der Dorfkirche Dolgelin im Oderbruch. Die Musik der Band „108 Fahrenheit" unterstreicht die Wirkung der Bilder eindrucksvoll. Neben dem Team des Hospizdienstes haben beim Drehen Thomas Michutta und als Darstellerin Hanna Binke mitgewirkt. Sie ist nicht nur Ehrenamtliche im Stephanus-Kinderhospizdienst, sondern spielt auch die Hauptrolle in der populären Filmreihe „Ostwind".

**Daniela Schalhorn**
Referentin Unternehmenskommunikation

Viele Kerzen, eine Kamera und ein leerer Sessel für einen Menschen, der fehlt... Am Drehort des Films für das diesjährige Lichterfest. Foto: Andreas Wieland

„Ich bin tot. Am Anfang meiner Krankheit hatte ich Angst, allein sterben zu müssen. Klaus vom Hospizdienst war dann aber bis zuletzt für mich da.“

Das Team vom Stephanus-Hospizdienst ist für interessierte Menschen ansprechbar, wenn sie Unterstützung benötigen.

# WELTHOSPIZTAG

Dieses und ähnliche Statements stehen auf bunten Plakaten, die das Team des Stephanus-Hospizdienstes am 8. Oktober auf den Gehsteig in der Pistoriusstraße gelegt hat. Sie waren Teil einer Aktion zum Welthospiztag 2021 unter dem Motto:

## „Leben! Bis zum Schluss.“

Der Stephanus-Hospizdienst wollte zeigen, wie Hospizarbeit und Palliativversorgung eine Alternative zur Suizidbeihilfe sein können. Die Passanten in der Pistoriusstraße konnten gar nicht vorübergehen, ohne die aufrüttelnden Botschaften zu lesen. Viele nutzten die Gelegenheit und kamen mit den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen des Hospizdienstes ins Gespräch. [DS]

# Unterstützung für die Arbeit vor Ort

## _ Stephanus - Zentrale Dienste gGmbH als neue Tochtergesellschaft gegründet

**Seit dem 1. Oktober 2021 gibt es unter dem Dach der Stephanus-Stiftung eine weitere gemeinnützige Tochtergesellschaft: die Stephanus - Zentrale Dienste gGmbH. In ihr werden künftig die zentralen Dienstleistungsprozesse des Gesamtunternehmens gebündelt.**

Harald Thiel

STEPHANUS
Zentrale Dienste

Harald Thiel, Kaufmännischer Vorstand bei Stephanus, erläutert: „Mit dieser Gründung schließen wird den strukturellen Entwicklungsprozess „Perspektive Stephanus“ weitgehend ab.
Mit der Gestaltung als gemeinnütziges Tochterunternehmen der Stephanus-Stiftung wird deutlich, dass es um die Unterstützung der Geschäftsprozesse geht. Der Gesetzgeber fordert für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit eine planvolle Zusammenarbeit. Diese gilt es nun noch weiter auszubauen.
Im ersten Schritt wechselten bereits zum 1. Oktober 2021 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Facility Management mit den regionalen technischen Verantwortlichen sowie aus der Immobilienverwaltung von Stephanus-Services in die neue Tochtergesellschaft. Im Rahmen eines Betriebsüberganges wechseln im Januar 2022 die Mitarbeitenden aus dem Personal- und Rechnungswesen in die gemeinnützige Tochtergesellschaft.
„Die Rahmenbedingungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ändern sich kurz- und langfristig nicht“, sagt Harald Thiel. „Gemeinsam sind und bleiben wir alle Stephanus.“ Gute Erfahrungen mit einem Betriebsübergang konnte ein Großteil der Mitarbeitenden bereits in den Jahren 2017 sammeln. Seinerzeit wechselten sie in die Stephanus gGmbH, die jetzt nahezu das gesamte operative Geschäft der Stephanus-Stiftung verantwortet.

„Gemeinsam sind und bleiben wir alle Stephanus.“

Als Gesamtunternehmen hat sich die Stephanus-Stiftung bei der Struktur die Grundsätze des Prozessmanagements zu eigen gemacht. Das bedeutet, sämtliche Geschäftsprozesse sind in der Stephanus gGmbH angesiedelt, also in den Geschäftsbereichen mit den Einrichtungen und Diensten. Die übergreifenden Steuerungsprozesse sind in der Stephanus-Stiftung gebündelt. Die Unterstützungsprozesse auf der obersten Ebene sind nun in der neuen Stephanus - Zentrale Dienste gGmbH ausgegründet.

„Diese Struktur im Prozessmanagement schafft Rollenklarheit“, sagt Harald Thiel.

Denn so seien auch wichtige Nahtstellen besser identifizierbar. Mit den „Service-Level-Agreements“ (SLA) wird nun begonnen, strukturiert und planvoll die Zusammenarbeit zu verbessern. Darüber hinaus wurden mit dieser Organisationsstruktur gute Voraussetzungen geschaffen, unsere Kosten bei den Vergütungsverhandlungen dem Kostenträger transparent darzustellen. „Damit das so auch Wirklichkeit werden kann gibt sich die neue Tochtergesellschaft gleich zu Beginn einige Grundsätze und Werte: Vertrauen, Wirksamkeit, Fachlichkeit und Transparenz“, sagt Harald Thiel. „Der Anspruch und die Erwartungshaltung sind bei allen Beteiligten sehr hoch. Deshalb müssen die Optimierungspotentiale in den benannten Prozessen nun durch weitere Standardisierung und Digitalisierung ausgeschöpft werden.
In seiner Arbeitsweise wird sich Stephanus - Zentrale Dienste an der sogenannten Plattformökonomie orientieren und somit effiziente und klare Prozesse schaffen.

**Pressesprecher Martin Jeutner**
Stabsstelle Kommunikation

Jessica Goltz und Thomas Tuchel präsentieren die weihnachtlichen Geschenkartikel in der Stephanus Betriebsstätte Wittstock.

# Weihnachtsdekoration
## _ aus Wittstock

**In der Betriebsstätte Wittstock der Stephanus-Werkstätten Ostprignitz-Ruppin sind die Kolleginnen und Kollegen der Näherei in Weihnachtsstimmung. Zusammen mit den Beschäftigten fertigen sie vielfältige Weihnachtsdekoration: unter anderem Filzanhänger in verschiedenen Formen und Arten, Püppchen oder Weihnachtsbäume auf Holzständern.**

„Die Weihnachtstaschen und Karten sind alles Unikate", sagt Betriebsstättenleiter Christoph Lauschke. „Wir haben hier ganz wunderbare und individuelle Geschenkideen vorbereitet." Weil jeder Artikel ein handgefertigtes Unikat ist, gibt es jeweils nur eine begrenzte Stückzahl. [MJ]

Weitere Informationen zu Preisen und Bestellmodalitäten
**www.stephanus.org/werkstaetten-wittstock/meldungen**

# Lichtblicke im Havelland

## _ Neue Perspektiven für Menschen mit psychischer Erkrankung

**Das war ein Schock für Heike Kuß (60), als sie nach einem längeren Klinikaufenthalt feststellen musste, dass ihr Ehemann die gemeinsame Wohnung gekündigt hatte. Alles was ihr wichtig war, existierte nicht mehr: Zuhause, persönliche Gegenstände, Geborgenheit.**

Von Obdachlosigkeit bedroht, fand Heike Kuß Hilfe bei Stephanus-Lichtblick. Die gemeinnützige Tochtergesellschaft der Stephanus-Stiftung unterhält in Nauen eine Übergangswohnung für genau solche Situationen. Sie ist für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in Not vorgesehen, die im Landkreis Havelland leben. Für drei bis sechs Monate können vier Personen dort bleiben, bei Bedarf auch länger.

„Diese Wohnung ist ein Schutzraum für Menschen, die aus verschiedenen Gründen im häuslichen Umfeld akut nicht bleiben können",

sagt Laura Fiedler. Die MA studierte Sozialarbeiterin und graduierte Erziehungswissenschaftlerin verantwortet bei Stephanus-Lichtblick die psychosoziale Beratung. Während dieser Zeit bieten die erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Lichtblick eine Reihe unterstützender Maßnahmen an. Zum Beispiel Begleitung bei Angelegenheiten mit Behörden, Unterstützung bei der Teilhabe am Arbeitsleben, bei medizinischer und therapeutischer Versorgung sowie in Krisenintervention.

„Wir sind hier alle wie eine große Familie."

Für Heike Kuß war das die Rettung. „Lichtblick hat mir sehr geholfen. Ich habe jetzt eine eigene Wohnung und komme jeden Tag hier her. Wir sind hier alle wie eine große Familie."

**In Nauen und Falkensee hat Stephanus-Lichtblick je eine Kontakt- und Beratungsstelle. Dort finden Menschen mit psychischen und seelischen Beeinträchtigungen eine Anlaufstelle außerhalb der gewohnten Lebensumstände. Neben den verschiedenen Beratungsangeboten zur Bewältigung des Alltags, begegnen sich dort auch andere betroffene Menschen.**

Gemeinsam können sie bei Gruppengesprächen sowie verschiedenen Kreativ- und Freizeitangeboten lernen, ihre Lebenssituation zu bewältigen und zu verbessern.

Heike Kuß (Foto links) und Vanessa Dege (Foto rechts) haben durch die Begleitung von Stephanus-Lichtblick neue Perspektiven für ihr Leben gefunden.

Das Team von Stephanus-Lichtblick im Havelland: Ulrike Schultze, Laura Fiedler und Mandy Rückriemen (v.l.n.r.)

Wir sehen die Menschen, die zu uns kommen, ganzheitlich und begegnen ihnen auf Augenhöhe.

Diese Angebote nutzt auch Vanessa Dege (24). Nachdem sie in einer Depression ihre Ausbildung abbrechen musste, in verschiedenen Jobs aber nicht weiterkam, führten Mietschulden zum Verlust der Wohnung. Über das Jobcenter hat die junge Frau im letzten Jahr von Lichtblick in Nauen erfahren. Hier kann sie nun mit anderen die Spirale der Isolation und Aussichtslosigkeit durchbrechen. Im Rahmen des zielorientierten Einzelcoachings lernt sie, alltägliche Herausforderungen zu bestehen.

„Hier bin ich keine Nummer und werde nicht auf meinen fehlenden Schulabschluss reduziert“,

sagt Vanessa Dege. Mit Unterstützung bereitet sie sich auf den Neuanfang vor, möchte sich im Bereich der sozialen Arbeit beruflich weiterentwickeln und sucht eine bezahlbare Wohnung.
„Wir sehen die Menschen, die zu uns kommen, ganzheitlich und begegnen ihnen auf Augenhöhe“, sagt Ulrike Schultze, die in Falkensee die Kontakt- und Beratungsstelle verantwortet. Der ausgebildeten Heilerziehungspflegerin und Entspannungspädagogin ist wichtig, nicht nur ein symptomatisches Problem zu bearbeiten, sondern möglichst die Ursachen anzugehen.

In Nauen und Falkensee nehmen derzeit etwa 30 bis 40 Personen im Alter zwischen 18 und 86 Jahren verschiedene Leistungen von Stephanus-Lichtblick in Anspruch. Neu ist, dass nun auch die Begleitung im „Betreuten Einzelwohnen“ angeboten wird.

In der Kontakt- und Beratungsstelle Nauen ist Mandy Rückriemen seit diesem Jahr neu im Team. Die studierte Sozialarbeiterin hat jahrelange Erfahrung in der Personalberatung und kennt die Anforderungen der freien Wirtschaft. „Ich weiß, welche Herausforderungen langzeitarbeitslose Menschen bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt bewältigen müssen. Deshalb kümmere ich mich genau um die Menschen, die sonst keine Lobby haben.“

Heike Kuß und Vanessa Dege kommen heute schon viel besser mit den Herausforderungen des Alltags klar.

**In der Gemeinschaft mit anderen und mit professioneller Begleitung konnten sie aus der Spirale von Isolation und Ausweglosigkeit ausbrechen. Mit Stephanus-Lichtblick eröffnen sich neue Perspektiven für ihr Leben.**

**Pressesprecher Martin Jeutner**
Stabsstelle Kommunikation

Gesund und kostenlos: die Humanoo-App

# Betriebliches Gesundheitsmanagement

## _ Humanoo-App jetzt für alle Stephanus-Mitarbeitenden!

**Die Kolleginnen und Kollegen, die bei Stephanus in Brandenburg arbeiten, haben sie bereits zu schätzen gelernt: die Humanoo-App. Mit dieser App konnten schon viele Menschen ihr Wohlbefinden und ihre Fitness steigern. Nun können das auch die Berliner Mitarbeitenden der Stephanus-Stiftung und ihrer Tochtergesellschaften. In den vergangenen Wochen hat jede und jeder ein kleine gelb-weiße Box auf dem Schreibtisch vorgefunden. Darin wird erklärt, wie man sich die App aufs Handy lädt und was man anschließend damit machen kann.**

Und zwar eine ganze Menge! Im Angebot sind individuelle Fitness- und Trainingsprogramme, Übungen zur Lockerung von Verspannungen, Motivations- und Achtsamkeitsübungen sowie hilfreiche Ernährungstipps mit einfachen Rezepten. Alles lässt sich örtlich und zeitlich unabhängig umsetzen, im jeweils eigenen Tempo und nach persönlichen Vorlieben. Besonders motivierend ist: Die App zeigt die individuellen Fortschritte an. Und als Belohnung gibt es Geld- oder Sachprämien, die man sich auszahlen lassen kann. „Es ist uns sehr wichtig, dass möglichst viele Mitarbeitenden den Mehrwert der App erkennen und auch nutzen“, so Carola Rätz, zuständig fürs Betriebliche Gesundheitsmanagement der Stephanus-Stiftung. „Neben dem Gesundheitsticket haben wir so noch ein weiteres wirkungsvolles Angebot für alle Kolleginnen und Kollegen.“ Für die Mitarbeitenden ist die Nutzung der Humanoo-App komplett kostenlos. Die Finanzierung wird unterstützt durch die Betriebskrankenkasse Verkehrsbau Union (BKK VBU).

**Übrigens können natürlich auch die Brandenburger Mitarbeitenden, die die App bisher nicht nutzten, noch in den Genuss kommen. Wenden Sie sich bitte an: Vivian Maletti, im Sekretariat des Vorstandsbereichs Personal | Finanzen.**

**Daniela Schalhorn**
Unternehmenskommunikation

# Solarstrom für E-Autos

**Solarenergie hat eine Schlüsselrolle beim Umstieg auf erneuerbare Energiequellen. Der Vorstand der Stephanus-Stiftung hat beschlossen, auch hier mit der Zeit zu gehen und sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Deshalb gibt es bereits an mehreren Orten der Stiftung Photovoltaikanlagen, die Lichtenergie in elektrische, nutzbare Energie umwandeln.**

Seit September 2021 ist auch auf dem Gebäude der Zentralen Dienste eine Photovoltaikanlage in Betrieb. Bereits in der Planungsphase des Neubaus wurde sie konzipiert und in das Energiemanagement des Hauses integriert.
Bei Sonnenschein produziert die Anlage nun sauberen Strom. Über den Energieertrag und die damit verbundene CO2-Einsparung informiert ein Tableau im Eingangsbereich des Gebäudes. „In der dazugehörigen App kann ich sehen, welche der Module auf

dem Dach mit welcher Leistung arbeiten“, erläutert Torsten Wegener, Technischer Leiter Standort Weißensee aus der Abteilung Facility Management. In der App kann er auch erkennen, welche Module gerade nicht optimal arbeiten, um sie dann ggf. nachzujustieren.

**„Praktisch reicht der gewonnene Strom schon mal aus, um die Ladesäulen für E-Autos auf unserem Gelände zu versorgen“, ergänzt Torsten Wegener.**

In der Stephanus-Stiftung wird das Thema Nachhaltigkeit weiterhin mit Priorität behandelt. So gibt es jetzt schon an mehreren Standorten Ladesäulen. Bei der Neuanschaffung von Fahrzeugen wird ebenfalls geprüft, ob auch Elektroautos die bessere Option sind. Einige sind bereits in den Dienst gestellt.

**Pressesprecher Martin Jeutner**
Stabsstelle Kommunikation

**Torsten Wegener (rechts) und sein Mitarbeiter Patrick Meier haben die Funktionstüchtigkeit der Photovoltaikanlage auf dem Gebäude der Zentralen Dienste im Blick.**

**Wo man Selbstwirksamkeit lernen kann:**

# Die Fahrradwerkstatt in der Gemeinschaftsunterkunft Murtzaner Ring

**„Am meisten nachgefragt sind Lampen, Reifen und Klingeln“, sagt Dirk Palachowski, der vor dem Ersatzteile-Regal der Fahrradwerkstatt in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Murtzaner Ring (Berlin-Marzahn) steht, die von der Stephanus-Stiftung verantwortet wird.**

Palachowski ist stellvertretender Einrichtungsleiter sowie Ehrenamtskoordinator der GU. Seit April 2021 gibt es dort die Fahrradwerkstatt. Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben hier nicht nur ihr handwerkliches Geschick entdeckt, sondern auch ihr Selbstbewusstsein gestärkt.

Ehrenamtskoordinator Dirk Palachowski ist es gelungen, Gelder und engagierte Leute für die Fahrradwerkstatt zu mobilisieren.

Als im November 2020 aus 28 Nationen 60 Familien in die neue Gemeinschaftsunterkunft einzogen, brachten viele schon eigene Fahrräder mit. Die 412 Bewohnerinnen und Bewohner – darunter 151 Kinder – lebten zuvor schon in anderen Unterkünften. „Viele von ihnen hatten gespendete Räder“, so Palachowski, „allerdings waren die zu einem großen Teil überhaupt nicht fahrtüchtig.“ Daraufhin äußerte der Bewohnerrat in der GU Murtzaner Ring den Wunsch, in eigener Regie eine Fahrradwerkstatt aufzubauen. Dirk Palachowski war von Anfang an mit großem Einsatz dabei. Gemeinsam mit einigen Bewohnern und Ehrenamtlichen bewarb er sich um Fördergelder von „Kaleidoskop“ (siehe unten). „Wir hatten Erfolg und konnten für 2.500 Euro Werkzeug und Ersatzteile kaufen“, freut er sich.

Die Fahrradwerkstatt war fertig und stieß von Anfang an auf großes Interesse in der Bewohnerschaft. Jeden Donnerstag sind zwei versierte Zweiradmechaniker da, die ehrenamtlich bei der Reparatur helfen. Insgesamt wurden bisher 80 Fahrräder wieder flottgemacht, und fast 50 Bewohnerinnen und Bewohner haben teilgenommen.

**„Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe“, betont Dirk Palachowski. „Die Bewohnerinnen und Bewohner reparieren unter Anleitung selbst.“**

Umso größer ist dann der Stolz, wenn das Fahrrad wieder läuft: „Besonders den Jüngeren kann man an den Gesichtern ablesen, wie gut ihnen das tut. Dieses Projekt gibt den Menschen Halt und Motivation.“ Nebenbei lernen die Nutzerinnen und Nutzer der Fahrradwerkstatt auch etwas über Nachhaltigkeit und verbessern ihre Deutschkenntnisse.

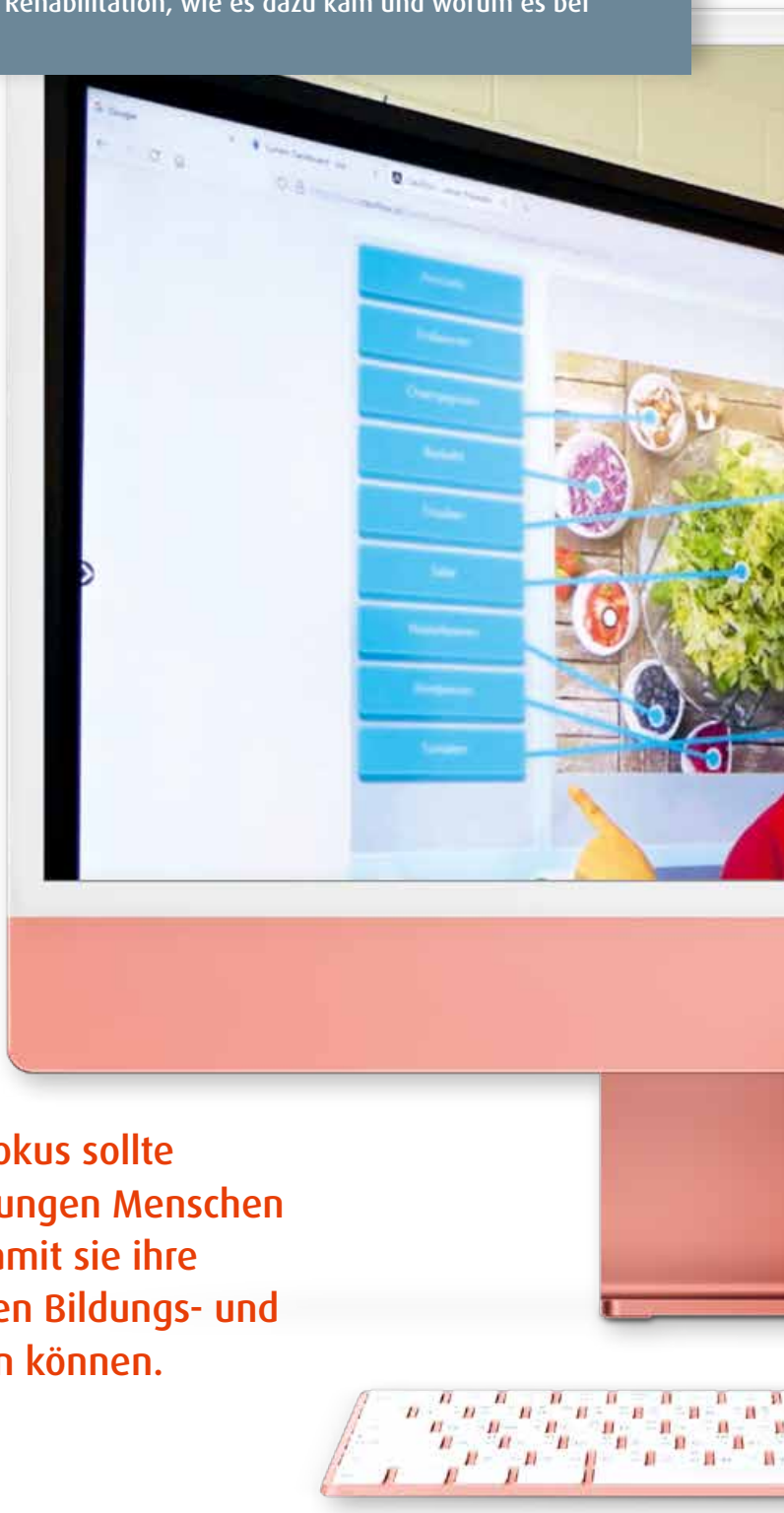
Finanziert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales /Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten Berlin, wurde dieses Projekt umgesetzt im Rahmen des Vergabeverfahrens „Kaleidoskop 2020“ beim Türkischen Bund in Berlin-Brandenburg e. V.

**Daniela Schalhorn ,** Unternehmenskommunikation

# Mediales Neuland

## _ Video zur Berufsbildung und Teilhabe in den Stephanus-Werkstätten

**Die Stephanus-Werkstätten haben zusammen mit der Agentur Oberhafen ein Video über den Berufsbildungsbereich (BBB) erstellt, welches im YouTube-Kanal der Stephanus-Stiftung aufrufbar ist. Ukom-Referentin Miriam Doberschütz sprach mit Romy Tornow, Leiterin Rehabilitation, wie es dazu kam und worum es bei dem Projekt geht.**



**Frau Tornow, was ist das Ziel dieses Videoprojektes?**

Mit Beginn der Corona-Pandemie konnten wir in den Stephanus-Werkstätten deutlich weniger Schülerpraktikantinnen und -praktikanten aus den Förderschulen begleiten. Auch externe Praktikumsanfragen mussten wir leider ablehnen. Dennoch wollten wir der interessierten Zielgruppe unsere tollen Angebote in der beruflichen Bildung vorstellen. So ist die Idee entstanden, dieses Video über die berufsbildenden Angebote für Schulabgängerinnen und Schulabgänger und andere Interessierte drehen zu lassen.

**Was war Ihnen wichtig dabei?**

In einer kleinen Arbeitsgruppe haben wir uns mit unserer Stephanus-Agentur Oberhafen zusammengesetzt und das dramaturgische Konzept entwickelt. Dabei wollten wir so viel wie möglich selbst gestalten und vor allem stets die Interessen der Schulabgehenden in den Mittelpunkt stellen.

**Einerseits möchten wir zeigen, dass wir viel zu bieten haben. Aber der Fokus sollte darauf liegen, dass wir die jungen Menschen auf ihrem Weg begleiten, damit sie ihre ganz persönlichen beruflichen Bildungs- und Teilhabeinteressen umsetzen können.**

Berufsbildung in den Stephanus-Werkstätten findet auch mit digitalen Medien statt.

### Wie haben Sie das Vorhaben umgesetzt?

Die einzelnen Szenen haben wir in unseren Werkstätten in Berlin und Brandenburg aufgenommen. Mit den sehr bereitwilligen Beschäftigten konnten wir so das bunte Portfolio an Ausbildungsmöglichkeiten darstellen.
Durch das Video begleitet uns Franziska Hartwig, die in der Gärtnerei Falkenberg tätig ist. Sehr sympathisch gab sie diesem Projekt Gesicht und Stimme. Wir haben ausschließlich Personen aus unseren Werkstätten für den Dreh gefragt und ausgesucht. Sie haben alle eine ganz tolle Arbeit gemacht und waren mit Freude und viel Spaß dabei. Diese Freude, aber auch unsere besondere Authentizität gefallen mir besonders an diesem Video.

### Wo wird das Video künftig zu sehen sein und wie erreicht es die Zielgruppe?

Das Video wird nun über YouTube aufrufbar und natürlich auch auf unseren Internetseiten zu finden sein. Gleichzeitig bespielen wir unsere Social-Media-Kanäle wie Facebook oder Instagram. Die interessierten Schulen erhalten von uns konkrete Informationen zum Abruf des Videos und wenn möglich sehen wir es uns gemeinsam mit den Schülern an. Weiterhin werden wir das Video auch auf unseren Veranstaltungen vorstellen. Zusätzlich haben wir Postkarten drucken lassen, auf denen per abgedrucktem QR-Code zu unserem Video geführt wird.

### Der „Rote Faden“ in dem Video ist ja eine Upcycling Tasche...

Ja, ein „RuppiBag“ aus den Stephanus-Werkstätten in Kyritz, hergestellt aus alten Werbeplanen. So eine trendige Tasche bekommen künftig alle neuen Teilnehmenden im Berufsbildungsbereich als Geschenk. Und ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten herzlich für die Unterstützung bedanken. Vor allem auch den mutigen Darstellerinnen und Darstellern, die sich mit uns in dieses mediale Neuland wagten.

### Vielen Dank für dieses Gespräch.

# Neue Auszubildende

## _ lernen sich bei zweitätigem Seminar kennen

**Dreißig neue Auszubildende zur Pflegefachkraft im Geschäftsbereich Wohnen und Pflege trafen sich vom 3. bis 4. November im ländlichen Woltersdorf bei Berlin.**

In dem Seminar tauschten sich die 17 Frauen und 13 Männer in Diskussionen unter anderem über Rechte und Pflichten, Scham und Ekel sowie über den Umgang mit dem Tod aus. Gleichzeitig erfuhren sie viel über die verschiedenen Karrieremöglichkeiten bei Stephanus.
In einem Workshop versetzten sie sich in verschiedene Lebenssituationen von Bewohnenden in den Pflegeeinrichtungen. Ob es im Knie zwickt, man vom Pflegepersonal Essen gereicht bekommt, die richtigen Tabletten greift oder man wegen einer Parkinson-Erkrankung Probleme hat, die künftigen Pflegefachkräfte bekamen das Alter am eigenen Leib zu spüren.

Gina Zabel, Auszubildende im Seniorenzentrum Christophorus, lobt die Praxisnähe des Seminars:

**„Ich fand die Veranstaltung sehr lehrreich. Besonders das Thema Scham und Ekel, weil es bei uns jeden Tag präsent ist."**

Auch Sophia Wirtz, Bereichsleiterin des Geschäftsbereichs Wohnen und Pflege, war vor Ort und freute sich:

**„Es war ein gelungenes Seminar mit motivierten und interessierten Auszubildenden. Der Austausch untereinander, aber auch die Fachthemen und praktischen Übungen haben wieder viel Spaß gemacht. Wir freuen uns, dass sie den Weg zu Stephanus und in die Pflegeausbildung gefunden haben."**

Für die Auszubildenden des Jahrgangs 2020 gab es bereits im Oktober 2021 einen Azubitag, da ihr Seminar im Vorjahr aufgrund der Pandemie ausfallen musste.

**Insgesamt haben 37 Auszubildende die Ausbildung zur Pflegefachkraft in diesem Jahr bei Stephanus begonnen.**

**Jonathan Harnisch**
Mitarbeiter Projekt Soziale Medien

Wie fühlt es sich an, wenn mir jemand mein Essen reicht?

Marco Tschierschky arbeitet in der Betriebsstätte Nachtalbenweg Berlin-Weißensee in der Möbelmontage und ließ sich gern auf die Fragen des Filmemachers Bodo Gierga ein.

STEPHANUS-WERKSTÄTTEN

## Eine Erfolgsgeschichte

Ein Film zum 30. Jubiläum der Stephanus-Werkstätten

**Mit kleinen Feiern in überschaubaren Gruppen wurde in diesem Jahr an das 30-jährige Jubiläum der Stephanus-Werkstätten erinnert. Dazu erhielten die Beschäftigten unter anderem ein trendiges Kleidungsstück geschenkt, bedruckt mit einem extra entwickelten Jubiläumslogo.**

**Darüber hinaus ist ein „Geburtstagsfilm" entstanden, in dem sich viele Menschen aus den Stephanus-Werkstätten geäußert haben. So erinnerten sich frühere Leitungspersönlichkeiten an die Zeiten, in denen sie selbst Verantwortung für die Stephanus-Werkstätten trugen. Aber auch viele Mitarbeitende und Beschäftigte kommen in dieser Erfolgsgeschichte zu Wort.**

**Engagiert berichten sie aus ihrer Arbeit und geben Ausblicke auf kommende Aufgaben. Charmant inszeniert und ausgehend von Berlin, schlägt der Geburtstagsfilm einen facettenreichen Bogen zwischen den Regionen Ostprignitz-Ruppin über die Uckermark nach Märkisch-Oderland. Die vielfältigen Arbeitsschwerpunkte vermitteln dabei einen wunderbaren Eindruck, wie vielfältig und bunt die Welt der Stephanus-Werkstätten ist.**

**Pressesprecher Martin Jeutner**
Stabsstelle Kommunikation

# FREUDE in Petersdorf

**Im uckermärkischen Petersdorf war die Freude groß, als das Ehepaar Petra und Ulf Wiechel Anfang November ihren früheren Wohnort besuchten. Dort leben heute acht Kinder, die im Bereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stephanus-Stiftung begleitet werden.**

Für sie hatte das Unternehmer-Ehepaar zehn nagelneue Fahrräder in verschiedenen Größen mitgebracht. „Das ist für die Kinder hier eine tolle Sache, in ihrer Freizeit mit einem Fahrrad in der Umgebung unterwegs sein zu können", freute sich Rita Koschnitzke, Leiterin der Stephanus Kinder- und Jugendeinrichtungen in Templin und Milmersdorf.
Weil sie sich in der Schweiz niederlassen wollten, hatte das Ehepaar Wiechel die Zelte in der Uckermark abgebrochen. Ihr früheres Wohnhaus in Petersdorf veräußerten sie an die Stephanus-Stiftung. Es ist sehr geräumig, verfügt über eine ausgebaute Scheune und Nebengelass sowie einen großen Garten.
In Lychen, Templin, Milmersdorf und Petersdorf begleitet die Stephanus-Stiftung 49 Kinder und Jugendliche, die in familiengelösten Betreuungsformen leben und in unterschiedlichen kleinen Wohngruppen zuhause sind. [MJ]

**Wie können Pflegeeinrichtungen den Bewohnerinnen und Bewohnern ein möglichst gutes und eigenständiges Leben ermöglichen? Diese Frage untersuchte das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Forschungsprojekt „Selbstbestimmtes Leben im Pflegeheim (SeLeP)“ der Universität Augsburg.**
**Im Rahmen des Deutschen Pflegetages wurde die im August abgeschlossene Studie am 13. Oktober im Haus Müggelspree in Berlin-Köpenick vorgestellt.**

# Selbstbestimmtes Leben im Pflegeheim

## – Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis im Haus Müggelspree

Auf dem Podium diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Forschung und Pflegepraxis. Auch Petra Schomacker, die Leiterin des Hauses Müggelspree, sowie der Angehörige Thomas Müller berichteten über ihre Erfahrungen. Außerdem wurden drei Bewohnerinnen und Bewohner interviewt und gewährten berührende Einblicke in den Alltag.
Für Thomas Müller war es eine „unheimlich positive Erfahrung“, die Abläufe und die Kommunikation im Haus Müggelspree kennenzulernen: **„Wie wird der neue Bewohner hier aufgenommen? Wie wird er aufgefangen? Das ist unheimlich gut gelungen. Da habe ich hier unheimlich viel Wärme gespürt und Aufmerksamkeit.“**

Für die Bewohnerinnen und Bewohner der Pflegeeinrichtung war es ein spannender Tag. Draußen im Garten und an den Fenstern nahmen Interessierte direkt an der Veranstaltung teil. Aber auch diejenigen, denen es zu kalt war, konnten im Café Lebenslust per Live-Übertragung teilhaben. So wurde bei Kaffee und Kuchen gelauscht und im Anschluss noch weiter über das Thema „Selbstbestimmtes Leben“ diskutiert. Was versteht jeder einzelne darunter? Wo sind die Möglichkeiten, aber auch Grenzen von selbstbestimmtem Leben?
Das Haus Müggelspree hat durch das Projekt „Einander verstehen – gemeinsames Leben“ in Kooperation mit dem Verband der Ersatzkassen (Vdek) bereits seit Ende 2018 das Thema Gewaltprävention verstärkt im Blick. Sowohl im Projekt als auch im Ergebnis der Studie und in den Gesprächen rund um die Veranstaltung wurde erneut deutlich, dass es die kleinen Dinge im Alltag sind, auf die es ankommt. Und Kommunikation ist dabei das A und O.
**Ein spannendes und bewegendes Thema, das nicht nur im Bereich Wohnen und Pflege, sondern in allen Geschäftsbereichen der Stephanus-Stiftung im Alltag mit Leben gefüllt wird.**

**Petra Schomacker**
Leiterin Haus Müggelspree

**Von der Veranstaltung wurde ein Video aufgezeichnet, das hier zu sehen ist:**

https://pflegenetzwerk-deutschland.de/schwerpunkte/selbstbestimmtes-leben-im-pflegeheim-selep/wissenschaft-und-praxis-im-dialog

„Kommunikation ist das A und O“ – Petra Schomacker in der Diskussion mit Expertenkollegen und -kolleginnen

Foto: Xander Heinl/photothek

## ZURÜCK BEI STEPHANUS

**Peter Sehmsdorf leitet seit Oktober die Wohn- und Pflegeeinrichtung Ernst-Berendt-Haus in Berlin-Weißensee. Geboren 1967 wuchs er in Quedlinburg im Harzvorland auf. Dort absolvierte er zunächst eine Ausbildung als Mechaniker für Bergbautechnik. 1989 wechselte Sehmsdorf in den sozialen Bereich nach Gernrode. Das Haus Hagenthal, eine Wohn- und Pflegeeinrichtung für ältere Menschen, gehörte seinerzeit noch in den Verantwortungsbereich der Stephanus-Stiftung.**

Peter Sehmsdorf

1995 zog er nach Berlin und war in verschiedenen Einrichtungen der ambulanten Pflege, einem Hospiz sowie der Eingliederungshilfe tätig. Lange arbeitete er für die Diakoniestiftung Lazarus in Berlin. In dieser Zeit absolvierte er seine Ausbildung zum examinierten Altenpfleger (2001), die Ausbildung und Einsegnung zum Diakon am Wichern-Kolleg des Ev. Johannesstifts (2006) sowie die Weiterbildung für Leitungsfunktionen (2010).
Nach 2014 wechselte Diakon Peter Sehmsdorf zu privaten bzw. teilkommunalen Trägern, um seine berufliche Entwicklung voranzubringen. „Ich wollte mich persönlich auch in anderen sozialen Feldern weiterentwickeln, doch die mir wichtige Verbundenheit zum christlichen Weltbild im beruflichen Alltag hat mir gefehlt", sagt Peter Sehmsdorf.
Er ist verheiratet, Vater zweier erwachsener Kinder und Großvater zweier Enkelkinder. Pter Sehmsdorf lebt in Berlin-Lichterfelde. Im Ernst-Berendt-Haus fühlt er sich in der neuen Leitungsfunktion und in der Stephanus-Stiftung gut angekommen und freut sich, hier nun auch als Diakon mitgestalten zu können. [MJ]

## NEUE LEITUNG IN BIESENTHAL

**Seit Oktober 2021 leitet Pierre Gillmann (Jahrgang 1987) die Einrichtung Haus Sonnenblick in Biesenthal, wo erwachsene Menschen mit Behinderung zuhause sind. Zuvor trug Mario Kießling dort die Leitungsverantwortung und auch gleichzeitig für das Marienhaus in Rüdersdorf. Um beide Häuser langfristig gut in den anstehenden Veränderungsprozessen weiterentwickeln zu können ist es besser, wenn sich erfahrene Leitungspersönlichkeiten jeweils auf einen Standort konzentrieren können.**

Pierre Gillmann ist im Landkreis Barnim zuhause. Nach Abschluss seines Masterstudiums in Sozialer Arbeit und Pädagogik arbeitete er seit 2013 zunächst in der ambulanten Eingliederungshilfe und später für das Jugendamt Barnim.
Im Jahr 2018 wechselte er in die Leitung bei einem größeren Träger der Jugendhilfe und war dort für Einrichtungen im Landkreis Uckermark sowie der Stadt Eberswalde zuständig. Zuletzt verantwortete Gillmann als Koordinator und Einrichtungsleiter den sozialpädagogischen Bereich an einer Grundschule in Berlin-Hellersdorf.
„Der Umgang mit Menschen mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen und Assistenzbedarfen war und ist mein beruflicher Schwerpunkt", sagt Pierre Gillmann.
Über seine Zugehörigkeit zur Freikirchlichen Gemeinde der Baptisten fand er den Zugang zur Arbeit mit Menschen. „Das christliche Verständnis für meine Gegenüber und das Vertreten ihrer Interessen stehen für mich im Mittelpunkt meiner Arbeit. Im Privaten bin ich eher ruhiger und zurückhaltender. Ich liebe die Natur und versuche mich handwerklich auszutoben", erzählt Gillmann über sich.
In seiner neuen Aufgabe ist ihm wichtig, sich gemeinsam mit dem Team im Haus Sonnenblick für die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner stark zu machen und ihnen eine Stimme zu geben. „Die Menschen sollen so viel Gemeinschaft und gesellschaftliches Leben wie möglich erleben", sagt Pierre Gillmann.
[MJ]

Pierre Gillmann (links) hat von Mario Kießling die Verantwortung im Haus Sonnenblick in Biesenthal übernommen.

PERSONALIA

## NEUE SCHWERPUNKTE IM HAUS ZUR BRÜCKE

**Das Haus Zur Brücke in Berlin-Köpenick leitet seit dem 1. Juni Maximilian Luthe (Jahrgang 1992). Der studierte Gesundheitsmanager verantwortete zuvor die Leitung einer Pflegeeinrichtung in Nordrhein-Westfalen.**

Maximilian Luthe

Im Feld einer sich im hohen Maße verändernden Arbeitswelt sieht Luthe seine beruflichen Schwerpunkte in der generationsübergreifenden Verbindung seiner 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Konkret möchte er seine Schwerpunkte in den Bereichen Kommunikation, Dienstleistung und Weiterentwicklung der Mitarbeitenden setzen. Hier sieht er Handlungsbedarf.

„Gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen hier, möchte ich unsere Teamarbeit weiterentwickeln", sagt Maximilian Luthe. „Dabei sind mir eine offene und ehrliche Kommunikation untereinander sowie zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sehr wichtig."

Den gesetzlichen Anforderungen und den hohen Erwartungen der Kunden möchte er mit einer Kombination von Digitalisierung sowie struktureller Prozessveränderungen im Haus zur Brücke begegnen. „Prozesse müssen unserem Ziel dienlich sein: schlank und hilfreich, sodass mehr Zeit für die zwischenmenschliche Arbeit mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern bleibt."

Sein Ziel ist, als Dienstleister die wirtschaftliche Entwicklung der Einrichtung zu sichern und zu fördern. Das Wohlbefinden der 150 Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Zufriedenheit der Angehörigen haben für den disziplinierten Kraftsportler eine hohe Priorität.

Im Privatleben hat Maximilian Luthe ein Herz für Tiere. Ob klein (Hund), groß (Pferd) oder etwas dazwischen, alle Tiere sind ihm gleich willkommen. Berlin ist seine Wunschheimat. Die Vielfältigkeit der Hauptstadt bieten ihm die optimale Mischung aus Trubel und Zerstreuung. [MJ]

FAMILIENENTLASTENDER DIENST BRÜSSOW:

# Mehr Hilfe für Pflegebedürftige

**Pflegebedürftige Menschen, die zuhause gepflegt werden, brauchen vielfältige Beratung und Unterstützung. Für sie hat der Familienentlastende Dienst (FeD) der Stephanus-Stiftung jetzt seine Angebote erweitert. Neu ist zum Beispiel die Pflegeberatung nach § 37 Abs. 3 SGB XI.**

Der Familienentlastende Dienst kommt zu den Pflegebedürftigen nach Hause. Dort beantworten die Mitarbeitenden kompetent und kostenlos alle Fragen rund um die Pflege. Leiterin Petra Klabunde sagt: „Ein regelmäßiger Beratungsbesuch ist Pflicht für alle Menschen, die einen Pflegegrad haben und Pflegegeld erhalten. Aber eine sehr sinnvolle Pflicht." Der Familienentlastende Dienst ist eine anerkannte Pflegeberatungsstelle.

## Bis zu 125 Euro für die Unterstützung im Alltag

**Was viele Betroffene noch nicht wissen: Die Pflegekasse gewährt allen Pflegebedürftigen, die einen Pflegegrad haben, einen Entlastungsbetrag von bis zu 125 Euro monatlich.**

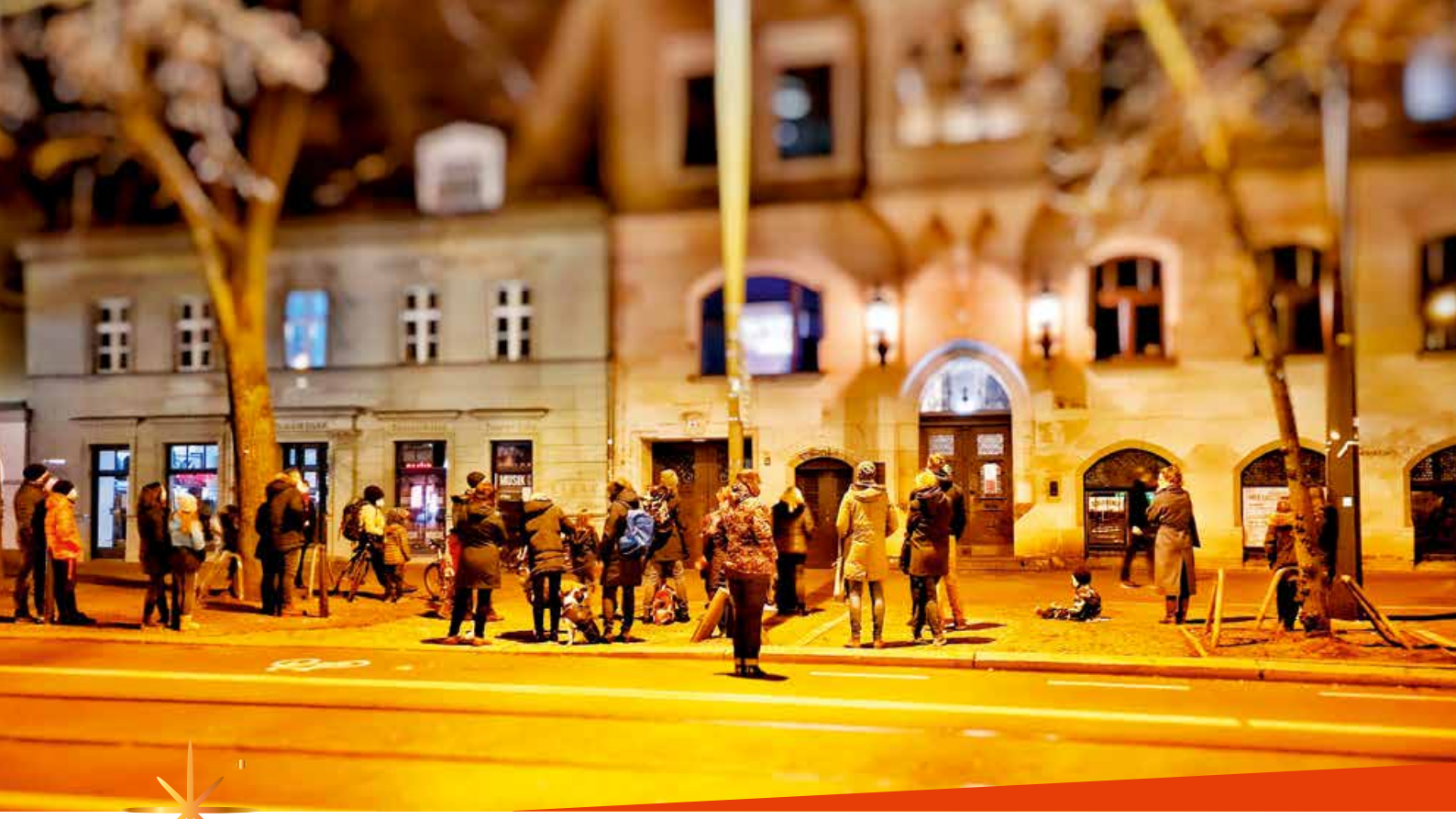
Dieser Betrag darf verwendet werden, um Pflegebedürftige im Alltag zu unterstützen und die Pflegenden zu entlasten. Der FeD in Brüssow hat dafür zusätzliche Angebote geschaffen: „Wir begleiten den Weg zum Arzt oder zum Einkauf, helfen im Haushalt und laden zu wöchentlichen Gruppenangeboten ein", erzählt Petra Klabunde.

Bislang waren diese Angebote der Stephanus-Stiftung zur Unterstützung im Alltag im Seniorenzentrum Haus am See in Brüssow angesiedelt. Der dortige Leiter Kersten Höft ist sicher: „Im Familienentlastenden Dienst, der sich als Alltagshilfe für alle Generationen versteht, finden pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige eine umfassende, kompetente Anlaufstelle."

**Der Familienentlastende Dienst (FeD) Brüssow bietet Hilfe und Entlastung für Angehörige und individuelle Unterstützung für Menschen mit Behinderung oder Pflegebedarf.**

**Das Haus am See bietet Platz für 57 pflegebedürftige Personen und hält auch Kurzzeitpflege bereit. Darüber hinaus stehen 13 seniorengerechte Appartements auf dem Gelände zur Verfügung.**

**Daniela Schalhorn**
Referentin Unternehmenskommunikation



# VORWEIHNACHTSZEIT

## _ im Nachbarschaftszentrum Berlin-Friedrichshagen

**Die Tage werden kürzer und auf dem Nachhauseweg am Nachmittag ist es schon stockfinster. An den Bäumen fehlen die Blätter und der kalte Wind bläst uns um die Nase. Es wirkt schon ein wenig winterlich und die Vorbereitungen auf die schöne gesellige Jahreszeit haben begonnen.**

Auch im Projekt „Friedrichshagen integriert“ (FIT) laufen die weihnachtlichen Vorarbeiten auf Hochtouren! Mit großer Unterstützung von einem Ehrenamtlichen, welcher uns durch das Projekt Ehrenamt PLUS der Stephanus-Akademie vermittelt wurde, werden an mehreren Orten in der Nachbarschaft verschiedene weihnachtliche Gedichte und winterliche Geschichten mit der Kamera eingefangen.

Der erste Besuch fand im Frauenzentrum Treptow-Köpenick statt. Unsere Kollegin Ute Jaroß las unter anderem mit der Autorin und Journalistin Dagmar Neidigk (Poeten vom Müggelsee).
Auch in der Friedrichshagener Grundschule und im Spielhaus Friedrichshagen werden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund zum Einlesen von Geschichten eingeladen. Das mehrsprachige und interkulturelle Potpourri aus weihnachtlichen Geschichten, Gedichten, Liedern und anderen kreativen Beiträgen soll als der **„Etwas andere Adventskalender“**, wie auch schon im letzten Jahr, am historischen Rathaus Friedrichshagen auf einer Videowand gezeigt werden.

In der Zeit
**vom 13.12. bis 17.12. um 16.30 Uhr**
sind alle herzlich eingeladen,
sich die Beiträge aus aller Welt
**vor dem Rathaus** anzusehen.

Natürlich findet die Veranstaltung Corona-konform im Freien und mit Abstand statt.

**Das Projekt „FIT – Friedrichshagen integriert“ ist für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrations-/Fluchterfahrung. Wir unterstützen Integration in verschiedenen Lebensbereichen.**

**Sebastian Grytzka**
Projektkoordinator

# SPRACHE

## _ ist der Schlüssel zur Welt

**Die Kita Eulennest in Templin wird Sprach-Kita im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist". Über die Motivation und Auswirkungen sprach Pressesprecher Martin Jeutner mit Kitaleiterin Elke-A. Raddatz.**

**Frau Raddatz, was hat Sie bewogen, die Kita Eulennest als Sprach-Kita weiterzuentwickeln?**

Unser Leben besteht im Wesentlichen aus Kommunikation. Sprache spielt dabei eine zentrale Rolle. Bei der Begleitung der Kinder dokumentieren wir ihre Entwicklung und haben stets auch ihre Sprachentwicklung im Blick. Unser Ziel ist, die Kinder gut auf ihr Leben vorzubereiten. Das sagen wir bewusst so, weil sich aus unserer professionellen Sicht unser Auftrag nicht allein auf die Schulvorbereitung beschränkt. In der Kindertagesstätte wird eine wichtige Basis fürs Leben gelegt, die gut als „Lebenskompetenz" beschrieben werden kann. Dazu gehört insbesondere die Fähigkeit zur aktiven Teilhabe an der Gemeinschaft, wobei die sprachlichen Fähigkeiten von besonderer Bedeutung sind.

**Worauf achten Sie dabei genau?**

Wenn wir Kinder in Konfliktsituationen beobachten, stellen wir fest, dass sie mit gut ausgeprägten sprachlichen Fähigkeiten diese Situationen häufig besser bewältigen als Kinder, deren Sprachfähigkeit noch nicht so weit entwickelt ist. Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Dabei müssen wir möglichst frühzeitig Benachteiligungen der Kinder erkennen und ausgleichen, um ihnen gleichberechtigte Startbedingungen zum Schuleintritt zu ermöglichen. Zahlreiche wissenschaftliche Studien weisen darauf hin, dass gut ausgeprägte sprachliche Fähigkeiten unter anderem auch einen bedeutenden Einfluss auf den Schulerfolg eines Kindes haben.

Danja Möbus (links) tauscht sich mit Katharina Wendt über sprachanregende Möglichkeiten aus, die im Buch „Neun nackte Nilpferddamen" zu finden sind.

**Wie bekommen Sie diesen Anspruch personell hin?**

Das Bundesprogramm „Sprach-Kita" ermöglicht uns die Einstellung einer zusätzlichen Fachkraft für wöchentlich 20 Stunden. Mit dieser personellen Verbesserung können wir die frühkindlichen Bildungsprozesse stärken, wobei die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in besonderem Fokus steht.

**Welche Unterstützung haben Sie vom Land bekommen?**

Wir haben den Zuschlag für das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" für den Bewilligungszeitraum vom 1. November 2021 bis zum 31. Dezember 2022 erhalten. Damit

In der Kindertagesstätte wird eine wichtige Basis fürs Leben gelegt, die gut als „Lebenskompetenz“ beschrieben werden kann.

verbunden ist eine finanzielle Zuwendung aus dem Bundeshaushalt, die zur Refinanzierung der zusätzlichen Fachkraft verwendet werden.

### Was konkret werden Sie damit machen?

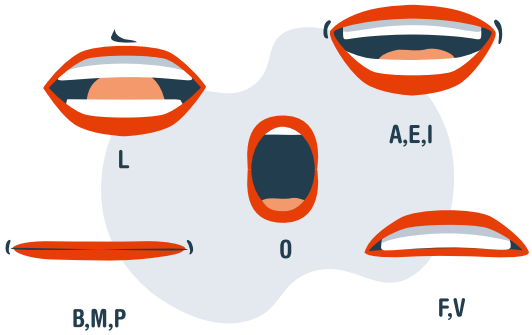
Aus diesen Mitteln finanzieren wir die zusätzliche (Sprach-)Fachkraft, die ab 1. Januar 2022 unser Team unterstützen wird. Mit Danja Möbus konnten wir eine pädagogische Fachkraft gewinnen, die alle notwendigen Voraussetzungen erfüllt und zudem langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Familien und Kindern hat. Wir hoffen, dass wir längerfristig in diesem Projekt bleiben können.

### Wie wird sich dieses Angebot auf die Kinder und ggf. deren Familien auswirken?

Die zentralen Anliegen des Bundesprogramms liegen in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der einrichtungsinternen Weiterentwicklung einer inklusiven Pädagogik sowie der Digitalisierung. Darüber hinaus geht es um die Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder. Auch wenn der Bewilligungszeitraum vorerst befristet ist, haben wir die nachhaltige Verstetigung der genannten Anliegen im Blick.
Geplant ist, dass Danja Möbus als zusätzliche Fachkraft die pädagogischen Fachkräfte in der Kita bei den alltäglichen Interaktionen mit den Kindern unterstützt. Dabei dient der kollegiale Austausch im Team der Reflexion des pädagogischen Alltags. Mit seinen Abläufen und Routinen ist er die Ausgangsbasis für die Weiterentwicklung der professionellen Fach- und Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte. Auf diese Weise profitieren sowohl die Kinder als auch deren Eltern von den verbesserten Rahmenbedingungen.

### Wie arbeiten Sie z. B. auch mit der Logopädischen Praxis im Haus zusammen?

Uns verbindet eine gute und langjährige Zusammenarbeit. Die Kinder erhalten dort mit einem ärztlich indizierten sprachlichen Förderbedarf auf Wunsch der Eltern die therapeutische logopädische Förderung. Dabei profitieren die pädagogischen Fachkräfte in der Kita sehr gut von den Erfahrenen dieser jahrelangen Zusammenarbeit. Die Entwicklungsfortschritte und Erfolge der Kinder zeigen, wie wichtig es ist, vorhandene Besonderheiten und Auffälligkeiten der Kinder auch im sprachlichen Bereich möglichst frühzeitig zu erkennen und geeignete Fördermöglichkeiten zu initiieren. Die Pädagoginnen empfehlen bei Bedarf im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eine ärztliche Abklärung der Auffälligkeiten. So können Eltern rechtzeitig aktiv werden und wertvolle Entwicklungszeit für die Kinder geht nicht verloren.




### Hat diese Weiterentwicklung auch Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit der Waldhofkita?

Die Waldhofkita ist bereits seit vielen Jahren in diesem Bundesprogramm aktiv. Mit Janine Büttner als zusätzliche Fachkraft, konnten dort schon umfangreiche und wertvolle Erfahrungen gesammelt werden, von denen wir profitieren dürfen. Im Rahmen dieses Projektes möchten wir unsere Zusammenarbeit intensivieren. Wir sind dankbar für die Unterstützung durch Janine Büttner in Form von wichtigen Informationen und durch den kollegialen Austausch zwischen den zusätzlichen Fachkräften, der sehr hilfreich ist und uns den Start des Projekts erleichtert.

### Vielen Dank für dieses Gespräch.

UPCYCLING

# _ Alte Mode wird wieder neu

## Slow-Fashion-Projekt des Frauenzentrums Treptow-Köpenick

**Mit einer bunten Modenschau fand am 17. Oktober das Projekt „Slow Fashion der Kulturen“ seinen Abschluss. In der „Kunstanstalt Köpenick“ des KuKuK e. V. Berlin zeigten die Teilnehmerinnen auf dem Laufsteg ihre Design-Unikate, die sie während eines Upcycling-Workshops selbst geschaffen haben. Initiiert wurde das kreative Projekt von Stephanus Mitarbeiterin Ute Jaroß vom Frauenzentrum Treptow-Köpenick. Hier ist ihr Bericht:**

Die Modebranche ist die zweitgrößte Umweltverschmutzerin der Welt und die menschenverachtenden Arbeitsbedingungen der Textilarbeiterinnen sind bekannt. Slow Fashion ist der Gegenentwurf: nachhaltige Mode, die umweltfreundlich hergestellt und lange getragen wird. Das Thema Mode ist der „Türöffner“ zum übergeordneten Thema Nachhaltigkeit. So unterschiedlich und individuell Mode auch sein kann und sein soll, so haben wir ein gemeinsames Interesse, unser Weltklima zu erhalten und nachhaltig zu verbessern.

## Langsame Mode ist umweltfreundliche Mode

Deshalb haben wir im vergangenen Jahr das Projekt „Slow Fashion der Kulturen. Langsame Mode. Mode und Kreativität verbindet“ eingereicht.
Damit wollten wir ein Bewusstsein schaffen und zeigen, dass „Slow Fashion“ eine soziale und vielfältige Alternative zur schädlichen „Fast Fashion“ bietet. Über einen Zeitraum von zwölf Monaten, immer wieder mit großen, pandemiebedingten Unterbrechungen, wurden die Teilnehmenden im Rahmen eines Workshops von der Designerin Jana Pfarr angeleitet. Sie machte die interessierten Frauen mit

der Umgestaltung von Secondhand-Textilien sowie mit unterschiedlichen Fertigungstechniken vertraut. So entstand z. B. aus einem Vorhang ein galanter Hosenanzug und aus einer Decke ein praktischer Poncho.
Insbesondere die Diversität der Teilnehmenden, verschiedene Generationen und die unterschiedliche Herkunft sorgten für die Vielfalt der Ideen. Im Projekt entstanden inspirierende Gespräche und letztendlich auch Freundschaften. Ein Podcast und ein kurzer Film dokumentieren die gewonnenen Erkenntnisse, Erfahrungen und den Spaß am gemeinsamen Kreativprozess.

Mit Slow Fashion kann jeder und jeder dazu beitragen, dass der Verbrauch von Rohstoffen verlangsamt und die Belastung von Mensch und Umwelt gesenkt wird.

**Im YouTube-Kanal der Stephanus-Stiftung befindet sich ein Video der Modenschau:**
**youtu.be/1w2ctYsqQc0**

**Ute Jaroß**
Stephanus-Stiftung
Frauenzentrum Treptow-Köpenick

# ENTSPANNUNG UND BEWEGUNG

## _ Spielplatz der Laurentiusschule mit neuen Geräten

**Die Schülerinnen und Schüler an der Laurentiusschule in Bad Freienwalde haben auf ihrem Spielplatz neue Spielgeräte bekommen. Dabei wurden die bereits vorhandenen mit neuen ergänzt.**

**Die Rutsche ist nun über eine Wackelbrücke zu erreichen und in der neuen zusätzlichen Nestschaukel können die Kinder entspannen.**

**Lustig wird es auf der beweglichen Tanzfläche zugehen.**

**„Die Bewegung und Entspannung der Kinder ist uns sehr wichtig", sagt Schulleiterin Marlies Sydow. „Mit unseren räumlichen und finanziellen Möglichkeiten können wir ihnen verschiedene Optionen anbieten."**

In Zusammenarbeit mit Spielplatzbauer Bernd Hänig von der Firma Hammer SHM GmbH aus Kloster Lehnin entstand in den letzten Monaten ein schönes Spiel- und Erlebnisensemble auf dem hügeligen Schulgelände. Dafür setzte die Schulleitung rund 16.000 Euro ein.
Die Laurentiusschule ist eine Schule für Kinder und Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Zum neuen Schuljahr hat sie 12 Kinder aufgenommen. Derzeit besuchen 101 Schülerinnen und Schüler aus den Kreisen Märkisch-Oderland und Barnim die anerkannte Ersatzschule in Trägerschaft der Stephanus gGmbH.

**Pressesprecher Martin Jeutner,** Stabsstelle Kommunikation

# KuBaM – Kultur- und Begegnungsort bei Stephanus

**Im Auftrag des Bezirksamtes Lichtenberg verantwortet die Stephanus-Stiftung seit dem 1. Oktober 2021 einen Kultur- und Begegnungsort für arabischsprachige Menschen (KuBaM) in Berlin-Hohenschönhausen. Dieser fördert die Integration der arabischsprachigen Menschen im Bezirk Lichtenberg durch Austausch, Information, Empowerment und Entfaltung der Kulturen.**

**„Wir möchten in Hohenschönhausen einen aktiven Begegnungsort für arabischsprachige Menschen und den alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohnern schaffen", sagt Julia Morais, Leiterin des Geschäftsbereiches Stephanus Migration und Integration.**

Künftig werden dort Frau Anwar Al-Khalidi und Herr Hay Bakri Hay tätig sein. Frau Al-Khalidi ist Juristin und Sozialwissenschaftlerin aus dem Irak, Herr Hay Bakri Hay ist Politikwissenschaftler aus Syrien mit eigener Fluchterfahrung.

KuBaM soll ein Ort für Ideen und Kreativität sowie Information und Beratung sein. Dazu gehören das Sprach- und Begegnungscafé, kulturelle Veranstaltungen und Feste sowie verschiedene Gruppen: z. B. Männer- und Vätergruppe, ein Interkultureller Frauentreff oder das Arabische Kulturforum. Darüber hinaus werden Beratung zu Ausbildung und Beruf angeboten sowie bei Wohnproblemen oder Erziehungsfragen unterstützt.

In Anwesenheit von Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) fand am 16. November 2021 die offizielle Eröffnung des Kultur- und Begegnungsortes statt. Er sagte: „Die Zuwanderergruppe aus dem arabischsprachigen Raum wächst kontinuierlich im Bezirk. Wir wollen arabischsprachigen Menschen eine Anlaufstelle und einen Ort für ihre Gemeinden geben, an dem sie zusammenkommen und sich austauschen können sowie Beratungsangebote finden. Es soll auch ein Ort sein, der kulturelle Vielfalt abbildet und unseren Bezirk damit bereichert."

In Berlin-Hohenschönhausen leben ca. 300.000 Menschen. Davon gehören ca. 10.000 Menschen dem arabischen Kulturkreis an. Finanziert wird KuBaM von der Integrationsfachstelle des Bezirkes Lichtenberg.

**Pressesprecher Martin Jeutner,** Stabsstelle Kommunikation

Julia Morais und Bezirksbürgermeister Michael Grunst eröffneten am 16. November den Kultur- und Begegnungsort in Berlin-Hohenschönhausen.

**Die mit einem *versehenen Bezeichnungen umfassen genderneutral alle Personen.**

STEPHANUS STIFTUNG

www.stephanus.org **Die Rundschau** Informationen aus der Stephanus-Stiftung

**Herausgeber** Vorstand Stephanus-Stiftung • Albertinenstr. 20 • 13086 Berlin

**Verantwortlicher Redakteur** Martin Jeutner • martin.jeutner@stephanus.org • Tel. 030 96 24 91 13

**Bildnachweise** Archiv Stephanus; Titel: Jennifer Riehn; AdobeStock: S. 2; iStock: S. 6-7; freepik.com: S.2-3, 4-5, 11, 7, 9, 15, 17, 23, 25; pexels.com: S. 26

**Layout & Satz** verbum GmbH • www.verbum-berlin.de